Gold profitiert vom fallenden Aktienmarkt

22.01.2016 | Markus Blaschzok

Während nach Umfragen die AfD bereits die drittstärkste politische Kraft in der BRD sein soll, leiten die USA jetzt eine offizielle Untersuchung gegen NATO-kritische Parteien in Europa ein - natürlich mit Genehmigung der "souveränen" EU. Man wolle angeblich eine russische Unterwanderung der EU-kritischen Parteien in Europa untersuchen, was natürlich Mumpitz ist. Den unter Obama längst mehrheitlich sozialistischen USA unter fremder Führung geht es nach stalinistischer Manier lediglich um die Identifizierung von politischen Gegnern und die Einflussnahme auf diese und somit auf die politische Entwicklung in Europa.

Betroffen sollen "EU-skeptische" Parteien in Frankreich, den Niederlanden, Ungarn, Österreich und Tschechien sein. Die BRD fehlt natürlich auf dieser Liste, da man die großen Parteien in dieser Zone aufgrund der völkerrechtlichen Situation ohnehin in der Hand hat. Selbst die freiheitliche FPÖ in Österreich, die sich für Freiheit, weniger Steuern, Unabhängigkeit und mehr direkte Demokratie einsetzt und gerade dabei ist die sozialistische Regierung in Österreich abzusetzen, steht auf der Beobachtungsliste der Sozialisten von Brüssel und Washington.

Unterdessen werden für das aktuelle Jahr weitere zwei Millionen Immigranten in Deutschland erwartet und selbst Schäuble, der nun erst eine spezielle Benzinsteuer von den Deutschen forderte, um die Einwanderer versorgen zu können, gab nun in Davos zu, dass die Einwanderungswelle "die Europäer viel mehr kosten werde, als man sich bisher klar gemacht hätte." Unsere Schätzungen liegen hingegen bei ca. 45 Mrd. Euro oder mehr je 1. Mio. neue Einwanderer pro Jahr, die die deutschen Steuerzahler stemmen müssen. Dieses Geld wird einerseits über höhere Steuern und Abgaben oder aber über Inflation und somit indirekte Enteignung der Deutschen finanziert werden. Schäuble forderte gar einen "Marshallplan" um der Krise Herr zu werden.

Lösung gegen Armut

Eine in dieser Woche lancierte Studie behauptet, die 62 reichsten der Welt würden mehr besitzen als die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung. Die Lösung sei mehr Steuern und eine gerechtere Umverteilung. Dabei wird überhaupt nicht die Ursache dieser Ungleichheiten analysiert. Einige dieser Reichen sind sicherlich zurecht zu ihrem Vermögen gekommen und man sollte diese Menschen als Vorbild nehmen, doch ein großer Teil davon dürfte von dem Korporatismus, der ja gerade nur in einem starken Staat möglich ist und so als sozialistisch und nicht marktwirtschaftlich eingestuft werden muss, profitiert haben.

Weiterhin sorgt in den meisten Ländern die hohe Besteuerung sowie die ständige Inflation dafür, dass die Menschen nicht mehr in der Lage sind Vermögen anzusparen und so auch keine Möglichkeit besitzen, zu investieren, während vom Staat Privilegierte sich mit frisch gedrucktem Geld verschulden können. Die Ursache dieser Probleme liegt also wahrlich nicht in zu viel Freiheit und Marktwirtschaft, sondern ist der Grund für die zunehmende Schere zwischen Arm und Reich klar beim Staat, seiner Besteuerung sowie seinem zentralistischen Geldwesen zu finden.

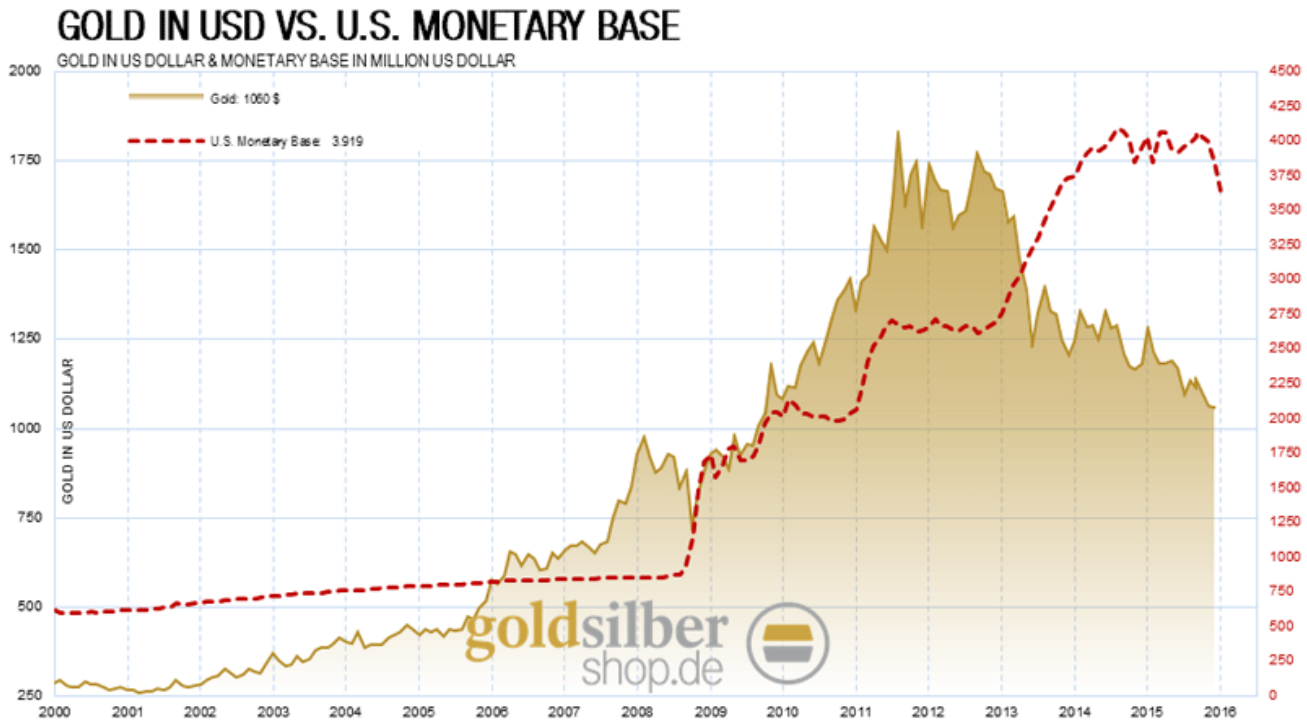
Wer also unzufrieden ist mit dem, was ihm am Ende des Tages von seiner harten Arbeit bleibt, sollte künftig eher vor einem Finanzamt, der EZB oder dem Reichstag demonstrieren, anstatt den sozialistischen Gewerkschaften und dem Staat auch noch in die Hände zu spielen. Privatwirtschaftliche Unternehmen, die der einzige Erzeuger von Fortschritt, Arbeitsplätzen und Wohlstand sind, sind wahrlich der falsche Ansprechpartner, auch wenn einem das die staatlichen Medien zu suggerieren versuchen.

Europa druckt weiter Geld - USA nicht

Während die Sozialisten in den Regierungen um ihren Machterhalt kämpfen, hatte der Chef der Europäischen Zentralbank des zentralistischen Geldsystems in Europa auf dem World Economic Forum in Davos sich selbst widersprochen, indem er sagte, die oberste Aufgabe einer Zentralbank wäre es die Preisstabilität zu wahren und gleichzeitig weitere Gelddruckprogramme in Aussicht gestellt. Auf seine Äußerung hin, schon im März könnte man einige Bazookas hervorzaubern, ging der Euro in Talfahrt über und verlor 1,4 US-Cent an Wert zum US-Dollar.

Gold und Silber in Euro konnten davon deutlich profitieren und auch der deutsche Aktienmarkt konnte nach den Verlusten seit Jahresbeginne endlich eine technische Erholung starten.

Die Aktienmärkte in den USA und Europa mussten seit Jahresbeginn deutliche Verluste verbuchen, während der Goldpreis von der Flucht aus dem Aktienmarkt leicht profitieren konnte. Die Aktienmärkte haben ein Problem, da nach der Zinsanhebung in den USA die amerikanische Geldmenge erstmals seit dem ersten "Bail In" des Jahres 2008 wieder zu fallen beginnt. Die Geldmengenausweitung war der primäre Treiber für den Goldpreis in US-Dollar.

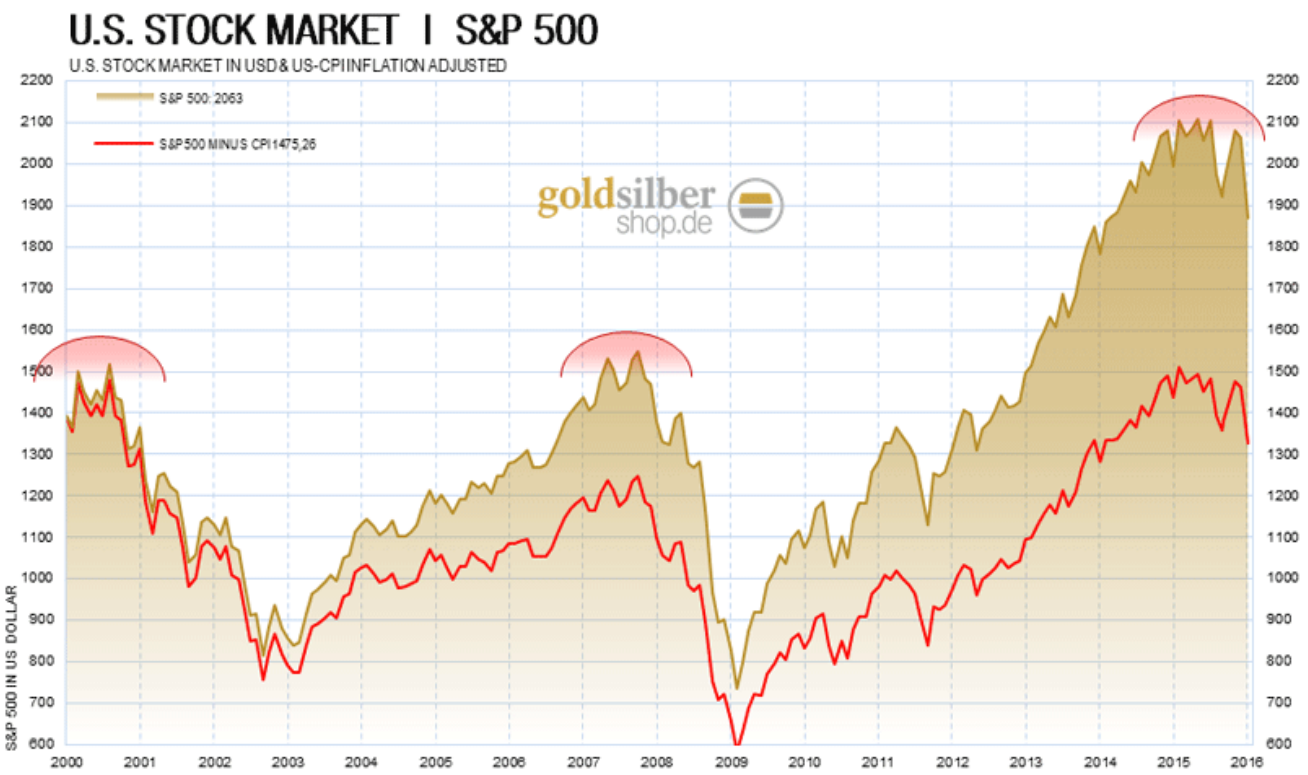


Die Geldmenge in den USA beginnt zu schrumpfen

In der Vergangenheit war es immer so, dass bei einer rückläufigen Geldmenge auch die Aktienmärkte schnell unter Druck kamen. Sowohl der amerikansiche S&P 500 als auch der deutsche DAX haben in den letzten Monaten eine Topping-Formation ausgebildet, die auf eine mittel- oder gar langfristige Trendwende hindeuten könnte , wie man an folgendem Chart sehen kann. Die rote Linie im Chart zeigt den amerikanischen Aktienmarkt um die offizielle Preissteigerungsrate bereinigt.

Nominal stand der S&P 500 kürzlich noch 600 Punkte über dem Hoch des Jahres 2000, was den Eindruck eines steigenden Aktienmarktes vermittelt. In der roten Linie sehen sie den gleichen Index, bereinigt um die offiziell ausgewiesene Preissteigerungsrate in den USA, wodurch der Aktienmarkt in der Spitze des letzten Jahres lediglich das exakt gleiche Niveau wie im Jahr 2000 erreichte. Ein langfristiges Investment in Aktien über die letzten 16 Jahre hinweg brauche also keinen realen Kaufkraftgewinn.

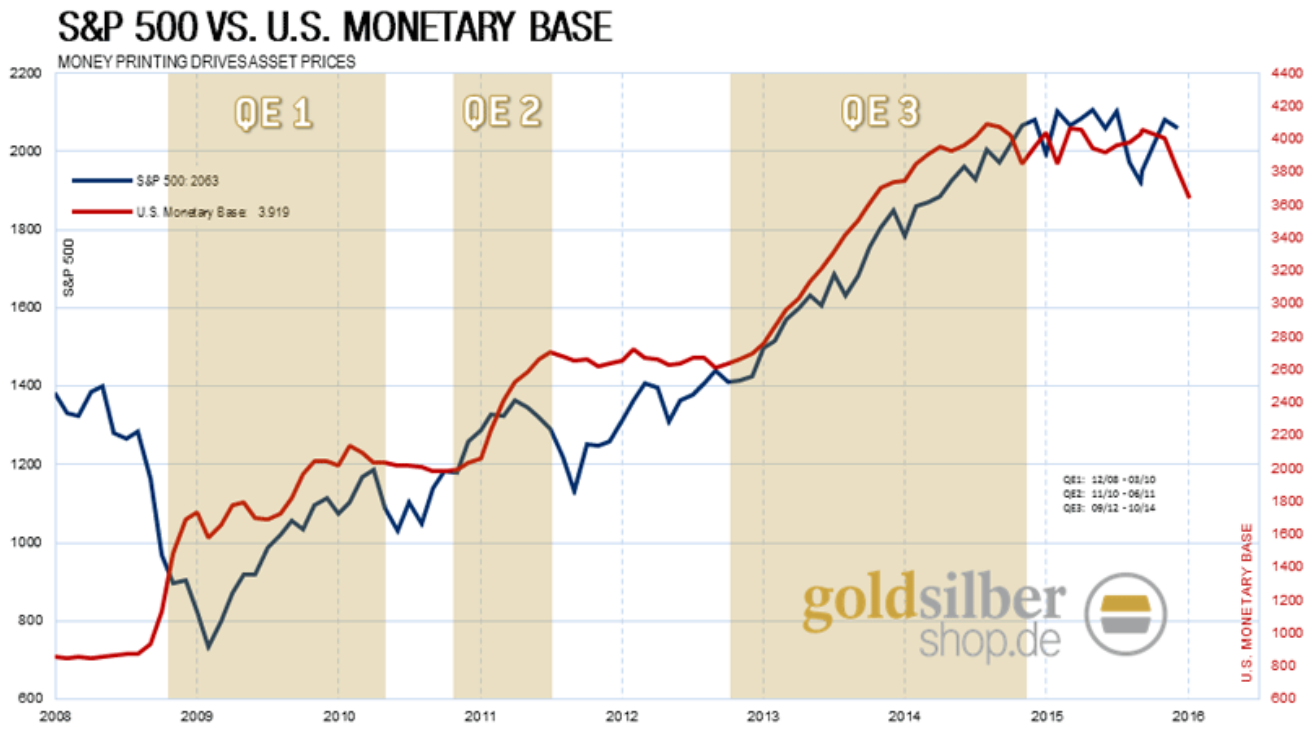
Berücksichtigt man nun noch, dass die offiziell ausgewiesene Preissteigerungsrate eine geschönte Statistik ist und die reale Preissteigerung deutlich höher war, so wird klar, dass sich die Aktienmärkte bereits seit der Jahrtausendwende in einem Bärenmarkt befinen, der sich nun mit einer neuen Abwärtsbewegung fortsetzen könnte.



Der Anstieg des Aktienmarktes in den USA war nur eine monetäre Illusion

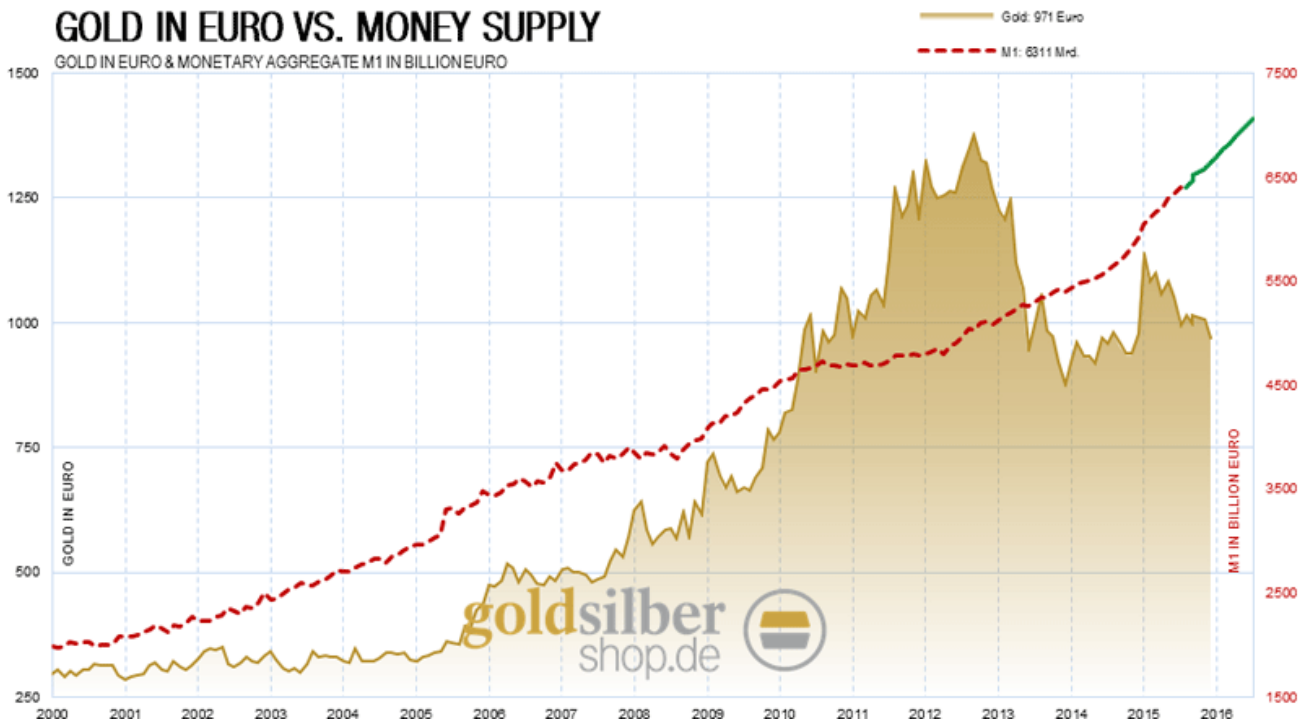
Auch dieser Chart, der den S&P 500 und die jeweiligen QE-Programme zeigt, legt diese Vermutung nahe. Die Aktienmärkte konnten seit dem Jahr 2008 nur dann steigen, solange immer neue Dosen an billigem Geld in die Märkte gepumpt wurden. Jedes mal, wenn diese Injektionen abgesetzt wurden, gewannen die rezessiven Kräfte sofort wieder an Überhand und die Märkte brachen ein, worauf die US-Notenbank schnell wieder ein weiteres QE-Programm startete.

Wir gehen deshalb ebenso davon aus, dass die Aktienmärkte jetzt unter Druck geraten könnten und die private US-Notenbank FED dann im zweiten oder dritten Quartal wieder die Geldschleusen öffen und die Märkte mittels einem neuen QE-Programm wieder mit billigem Geld fluten dürfte. Diese Maßnahme wäre dann spätestens der Grundstein einer neuen Rallye am Goldmarkt.



Die Aktienmärkte dürften unter dem Liquiditätsrückgang leiden

Im Euroraum werden zwar die Aktienmärkte durch die fallenden Märkte in den USA beeinflusst werden, doch auf den Goldpreis in Euro dürften diese Ereignisse weniger Auswirkungen haben. Mit Draghis Ankündigung weiterer QE-Maßnahmen druckt die EZB mit voller Geschwindigkeit neues Geld und wertet den Euro immer weiter ab. Ein Trade auf die Parität des Euros zum US-Dollar hat damit weiter sehr gute Chancen und wir setzen darauf. Gold in Euro bleibt damit gut unterstützt. Der Goldpreis in Euro wird also der Geldmengenausweitung im Euroraum, die sie in der grünen Linie im folgenden Chart sehen, folgen und mittelfristig weiter ansteigen.

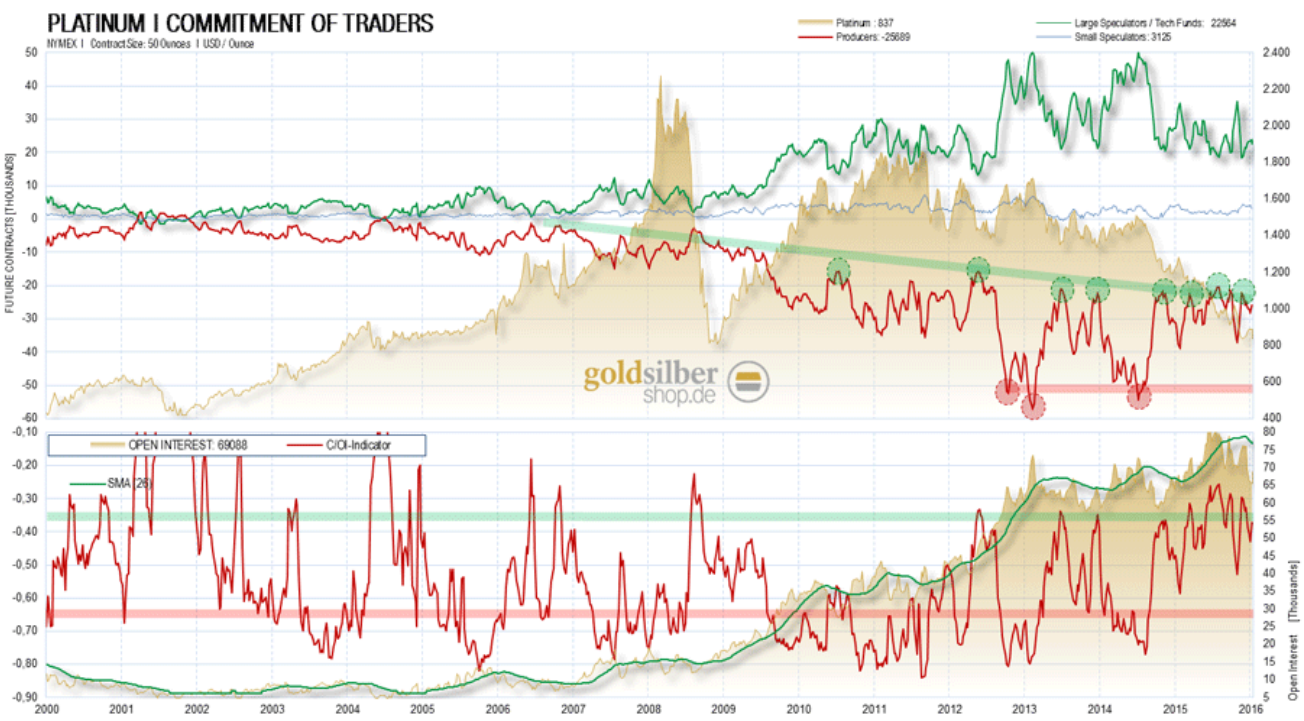


Gold in Euro bleibt wird weiter gut durch die EZB unterstützt

Technische Analyse zu Platin

Die wöchentlich von der US-Börsenaufsicht "CFTC" veröffentlichten Terminmarktdaten für Platin sind gut und die Masse der Spekulanten hat auf fallende Preise gesetzt. In den letzten Wochen und Monaten sahen wir jedoch eine deutliche relative Schwäche, die den Preisrückgang unterstützte. Einem Anstieg des Preises steht zumindest seitens des Terminmarktes nichts im Wege im Augenblick und ein Anstieg bis an den Abwärtstrend wäre jederzeit möglich.

Positionierung der spekulativen Anleger (Commitment of Traders)



Die Terminmarktdaten für Platin sind bereinigt und eine deutliche Preiserholung wäre jederzeit möglich

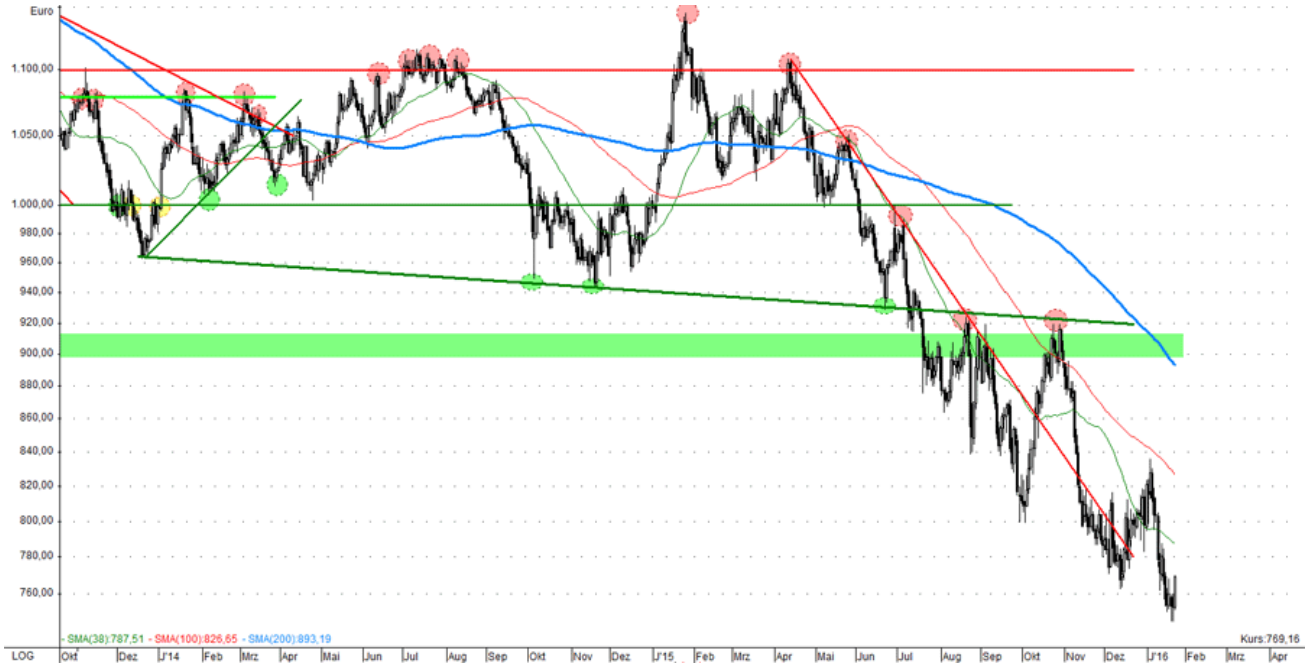
Platin in US-Dollar

Der Platinpreis befindet sich immer noch im Abwärtstrend und zeigte zuletzt auch wieder relative Schwäche. Wir wollen jedoch relative Stärke in der Nähe des Abwärtstrends sehen, bevor wir kaufen. Langfristig ist Platin unglaublich günstig und definitiv einen Kauf wert, doch kurzfristig erhalten wir erst dann ein Kaufsignal, wenn der Abwärtstrend überwunden werden konnte. Bis dahin sollte man noch abwarten. Langfristig gesehen ist Platin jedoch ein sehr guter antizyklischer Kauf und spätestens mit einem neuen QE-Programm in den USA dürfte die langfristige Trendwende auch bei Platin mit einem steilen Preisanstieg erfolgen.

Noch ist der Abwärtstrend beim Platin intakt

Platin in Euro

Auf Eurobasis fiel der Preis bereits Mitte des letzten Jahres unter seine Unterstützung bei 900 Euro je Feinunze. Die große Trendwende sehen wir erst nachhaltig, wenn diese Marke zurückerobert werden kann. Kurzfristig sollte man nach einer Bodenbildung Ausschau halten - zeigt der Preis nach einem Preisrückgang in US-Dollar Stärke und bildet einen Boden aus, so wäre dies eine antizyklische Kaufgelegenheit. Langfristig gesehen ist Platin definitiv ein Kauf, um ein gutes Edelmetalldepot zu diversifizieren.



Auch der Abwärtstrend für Platin in Euro ist noch intakt

© Markus Blaschzok
Dipl. Betriebswirt (FH), CFTe
Chefanalyst GoldSilberShop.de / VSP AG
BlaschzokResearch
GoldSilberShop.de

>> Abonnieren Sie diesen wöchentlichen Marktkommentar per Email hier

***Disclaimer**: Diese Analyse dient ausschließlich der Information. Bei Zitaten ist es angemessen, auf die Quelle zu verweisen. Die in dieser Veröffentlichung dargelegten Informationen beruhen auf sorgfältiger Recherche und stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Die gesamte Analyse und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen spiegeln die Meinung und Ansichten des Autors zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider und stellen in keiner Weise einen Aufruf zur individuellen oder allgemeinen Nachbildung, auch nicht stillschweigend, dar. Handelsanregungen oder anderweitige Informationen stellen keine Beratungsleistung und auch keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, derivativen Finanzprodukten, sonstigen Finanzinstrumenten, Edelmetallen und -hölzern, Versicherungen sowie Beteiligungen dar. Wir weisen darauf hin, dass beim Handel mit Wertpapieren, Derivaten und Termingeschäften, hohe Risiken bestehen, die zu mehr als einem Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen können. Jeder Leser/Kunde handelt auf eigenes Risiko und auf eigene Gefahr. Eine Haftung für Vermögensschäden, die aus dieser Veröffentlichung mit möglichen Handelsanregungen resultieren, ist somit ausgeschlossen. Eine Verpflichtung dieses Dokument zu aktualisieren, in irgendeiner Weise abzuändern oder die Empfänger zu informieren, wenn sich eine hier dargelegte Stellungnahme, Einschätzung oder Prognose ändert oder unzutreffend wird, besteht nicht. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit wird nicht übernommen.*

Die Verwendung von Hyperlinks auf andere Webseiten in diesem Dokument beinhaltet keineswegs eine Zustimmung, Empfehlung oder Billigung der dort dargelegten oder von dort aus zugänglichen Informationen. Markus Blaschzok übernimmt keine Verantwortung für deren Inhalt oder für eventuelle Folgen aus der Verwendung dieser Informationen. Des weiteren werden weder wir, noch unsere Geschäftsorgane, sowie Mitarbeiter, eine Haftung für Schäden die ggf. aus der Verwendung dieses Dokuments, seines Inhalts oder

in sonstiger Weise, entstehen, übernehmen. Gemäß §34b WpHG weisen wir darauf hin, dass der Autor derzeit in ein oder mehrere der besprochenen Investmentmöglichkeiten investiert ist.

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
https://www.goldseiten.de/artikel/272227--Gold-profitiert-vom-fallenden-Aktienmarkt.html

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere AGB/Disclaimer!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere AGB und Datenschutzrichtlinen.